

Basler Schulen müssen auf Einzelpulte warten

Schulbeginn Einen Tag nach Baselland hat auch Basel-Stadt bekannt gegeben, wie das neue Schuljahr im Schatten von Corona ab Montag aussieht. Dabei hält Basel-Stadt auf allen Stufen am Ganzklassenunterricht ohne Maskenpflicht fest. Situativ können aber Masken und Abgrenzungen mit Plexiglas verfügt werden, sagte Conradin Cramer (LDP), Vorsteher des Erziehungsdepartementes, an einer Medienkonferenz am Mittwoch. Im Zentrum des Schutzkonzepts steht wie bisher das Händewaschen und für die höheren Klassen das Einhalten der Distanzregeln. Dabei setzt man auf Einzelpulte, die aber wegen Lieferengpässen zum Teil erst ab Herbst zum Einsatz kommen. (se) **Seite 21**

Ein Schüler pro Pult an Mittelschulen

Schulbeginn im Schatten von Corona Wegen Lieferengpässen müssen einige Basler Schüler in den nächsten Wochen mit Klappstisch-Stühlen vorliebnehmen.

Simon Erlanger

Für rund 16'700 Basler Primar- und Sekundarschülerinnen und -schüler sowie für über 9400 Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen beginnt am Montag das neue Schuljahr. «Es ist ein spezieller Schulanfang, weil er nach wie vor im Zeichen der Corona-Epidemie steht», betonte der Vorsteher des Basler Erziehungsdepartements, Conradin Cramer, am Mittwochmorgen im Gymnasium Leonhard vor den Medien.

Bis jetzt habe man die Pandemie gut gemeistert: «Wir dürfen feststellen, dass von der Zeit der Wiederöffnung der Schulen nach dem Lockdown bis zu den Sommerferien keine einzige Ansteckung von den Schulen ausgegangen ist. Niemand hat sich hier angesteckt. Das ist erfreulich. Wir wollen, dass es so bleibt», so Cramer. Dies sei aber eine Herausforderung: «Wir können keine Entwarnung geben. Es gilt weiter an den Schutzkonzepten festzuhalten und an ihnen zu feilen.» Das habe man über die Sommerferien getan und könne nun optimistisch in das neue Schuljahr gehen.

Hygiene im Vordergrund

Angesichts der epidemiologischen Situation mit steigenden Fallzahlen weltweit müsse man damit rechnen, dass Schutzkonzepte die Basler Schülerinnen und Schüler das ganze Schuljahr 2020/2021 hindurch begleiten werden. Im Vordergrund stehe dabei nach wie vor die Hygiene. Dazu gehöre das Händewaschen, aber auch die regelmässige und verstärkte Reinigung der Schulzimmer und Schulhäuser.



An Einzeltischen wie hier im Gymnasium Leonhard kann der Sicherheitsabstand von anderthalb Metern gewährleistet werden. Foto: Simon Erlanger

Oberstes Ziel der Schutzmassnahmen sei die Aufrechterhaltung des Ganzklassenunterrichts. An den Volksschulen gehe es dabei weiter wie vor den Sommerferien. Auf den Abstand von 1,5 Metern wird bei den jüngeren Kindern weiterhin verzichtet. Die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen gelten hingegen als Erwachsene. «Hier ist die Grundvoraussetzung eines normalen Unterrichtes die Distanz», so Cramer.

Es gelte den Präsenzunterricht wieder zu ermöglichen. Der Fernunterricht habe zwar funktioniert. Es habe sich aber auch gezeigt, wie wichtig der direkte

Austausch sei. Man müsse sich ins Gesicht schauen können. «Entsprechend haben wir an den Gymnasien und Berufsfachschulen jeden Unterrichtsraum umgestellt und neu disponiert, so dass wir den Abstand von 1,5 Metern einhalten können.»

«Wenn wir dies tun, müssen wir auch keine allgemeine Pflicht zum Maskentragen einführen», betont Conradin Cramer. Eine Maskenpflicht solle es nur dort geben, wo die Abstände nicht eingehalten werden können. «Das wird etwa der Fall sein in der praktischen Ausbildung, in Lehrwerkstätten, im Laborunterricht in Biologie und Chemie»,

erklärt Ueli Maier, Leiter Mittelschulen und Berufsbildung im Erziehungsdepartement. Ausgenommen ist Sport, da in der Schule sowieso wenig Kontaktsportarten gepflegt würden. Masken würden im Übrigen nicht einfach so verteilt. «Wir werden denjenigen, die keine Maske dabei haben, eine zur Verfügung stellen», betont Conradin Cramer.

Was die Distanz angeht, so habe erst die Verminderung des vorgeschriebenen Mindestabstands von 2 Metern auf 1,5 Metern den Unterricht in Ganzklassen an Gymnasien, Fachmaturitäts- und Berufsschulen wieder

möglich gemacht. Damit das funktioniert, hätten die Schulen die Unterrichtsräume neu möbliert, erklärt Ueli Maier. So dürfe an einem herkömmlichen Pult nur noch ein Schüler oder eine Schülerin Platz nehmen. Zusätzlich sollen neue Einzelpulte zum Einsatz kommen.

Zu späte Lieferung

Damit alle Tische Platz finden, wurden alle nicht dringend gebrauchten Kästen und Regale aus den Schulzimmern entfernt. Da zurzeit alle Kantone auf Einzeltische umstellen, gebe es Lieferengpässe, so Maier. Daher müssten in den nächsten Wochen einige Schülerinnen und Schüler mit Klappstisch-Stühlen vorliebnehmen. Bis zu den Herbstferien sollten dann aber alle Tische geliefert sein. Die Lehrer werden mit Plexiglasscheiben geschützt, die aber nur zum Einsatz kommen, wenn Distanz nicht gewahrt werden kann.

Die neue Normalität sei eben nicht die alte. So müssten Schülerinnen und Schüler mit Krankheitssymptomen unbedingt zu Hause bleiben. «Darauf müssen wir bestehen», betont Cramer. «Kinder werden nach Hause geschickt, wenn sie trotzdem kommen.» Das gilt insbesondere bei Krankheitssymptomen wie beispielsweise Husten, Halsschmerzen oder Fieber, bei deren Auftreten ein Corona-Test erfolgen sollte. Schon am Montag zu Hause bleiben müssen Schülerinnen und Schüler, die aus einem Land zurückkommen, das der Quarantänepflicht untersteht. Dabei gelte eine Abwesenheit wegen einer Quarantäne als entschuldigte Absenz.